

Protokoll

über die Informationsveranstaltung zum Sedimentmanagementkonzept Sachsen-Anhalt am 05.05.2011

Ort: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt (MLU), Beratungsraum 3

Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

Tagesordnung:

TOP 1. Begrüßung (Herr Dr. Milch, MLU)

TOP 2 Vorträge (Moderation Herr Dr. Wallbaum, MLU)

- Einführung in die Problematik (Frau Hursie, MLU)
- Das Sedimentmanagementkonzept der IKSE (Herr Dr. Heininger, Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG))
- Das Sedimentmanagementkonzept des Landes Sachsen-Anhalt (Frau Kasimir, Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt (LHW))
- Beobachtung schadstoffbelasteter Aueböden in Sachsen-Anhalt (Frau Anacker, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU))
- Sedimente in den Flüssen Sachsen-Anhalts und ihre Auswirkungen auf Wildfische sowie die Belastung von Reh- und Schwarzwild in der Mulde-aue (Herr Dr. Voigt, ehem. Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (LAV))
- Frachtreduzierung schwebstoffgebundener Schadstoffe, Schwerpunkt Fließgewässer Spittelwasser/Schachtgraben (Herr Keil, Landesanstalt für Altlastenfreistellung Sachsen-Anhalt (LAF))
- Baggergutverbringung Elbe - Saale (Herr Weise, Wasser- und Schifffahrtsamt Magdeburg (WSA))

TOP 3 Fazit und Schlusswort (Herr Dr. Wallbaum, MLU)

TOP 1. Begrüßung

Herr Dr. Milch, Abteilungsleiter der Abteilung 2 im MLU, begrüßt die Vertreter des Bundes, weiterer Bundesländer, der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FGG Elbe), aus Wissenschaft und Forschung sowie aus der Landes- und Kommunalverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt.

Ziel der Informationsveranstaltung ist es, nach der Auftaktveranstaltung zum Sedimentmanagementkonzept Sachsen-Anhalt im September 2009 eine erste Zwischenbilanz vorzustellen.

Eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des Sedimentmanagementkonzeptes in Sachsen-Anhalt ist der Bewirtschaftungsplan der FGG Elbe. Für einige Schadstoffe hat die Zustandsbestimmung nach EG-WRRL gezeigt, dass Umweltqualitätsnormen überschritten

werden. Die Belastung der Gewässer in Sachsen-Anhalt begründet sich im Wesentlichen aus historischen Einträgen besonders in der Saale und Mulde. Teilweise sind auf Grund der Belastung Nutzungsbeschränkungen erlassen worden.

Im Rahmen des Sedimentmanagementkonzeptes Sachsen-Anhalt erfolgt eine ganzheitliche medienübergreifende Bearbeitung. Die bisher durchgeführte Bestandsaufnahme gibt einen ersten Überblick über die Schadstoffbelastung. Die Ergebnisse des Sedimentmanagementkonzeptes Sachsen-Anhalt stellen einen wichtigen Baustein für das elbeweite Sedimentmanagement dar.

TOP 2 Vorträge

Herr Dr. Wallbaum, Referatsleiter des Referates 27 im MLU, übernimmt die Moderation der Vorträge.

1. Einführung in die Problematik (Frau Hursie, MLU)

Die Ausgangssituation 1990 zeigt, dass 80 % der chemischen Industrie der DDR in Sachsen-Anhalt konzentriert waren. Umfangreiche Presseinformationen verdeutlichen die hauptsächlich aus historischen Einträgen resultierenden Belastungen.

Eine Erreichung der Ziele der EG-WRRL ist ohne Lösung der partikulären Schadstoffproblematik im Flussgebiet der Elbe nicht denkbar.

Die weitere Vorgehensweise des Landes Sachsen-Anhalt zum Umgang mit Schadstoffen ist im Schadstoffkonzept 2010-2012 verankert. Darin ist das Sedimentmanagementkonzept Sachsen-Anhalt integriert. Die Bearbeitung des Schadstoffkonzeptes (einschließlich Sedimentmanagementkonzept) erfolgt durch die ad-hoc AG Schadstoffe unter Leitung des LHW. Die ad-hoc AG Schadstoffe ist an die AG Fachliche Umsetzung angebunden. Sie stellt die erforderliche behördenübergreifende Zusammenarbeit und Begleitung der Bearbeitung des Schadstoffkonzeptes sicher.

Bis Ende 2012 sollen die Grundlagen für zielgerichtete Maßnahmen bzw. für die ggf. erforderliche Inanspruchnahme von Ausnahmen gemäß Art. 4 EG-WRRL geschaffen werden.

Als konkrete Projekte sind dabei die zwei Projekte „Frachtreduzierung Schlüsselstollen“ im Rahmen des Ökologischen Großprojektes (ÖGP) Mansfelder Land und „Frachtreduzierung Spittelwasser“ im Rahmen des ÖGP Bitterfeld/Wolfen unter der Regie der LAF hervorzuheben.

2. Das Sedimentmanagementkonzept der IKSE (Herr Dr. Heininger, BfG)

Herr Dr. Heininger erläutert die Relevanz des Themas Sedimente und die Veranlassung der IKSE für die Befassung mit diesem Thema.

Seit 09/2009 gibt es innerhalb der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE) eine ad-hoc Expertengruppe Sedimentmanagement. Die Bearbeitung umfasst sowohl die qualitative Seite als auch quantitative Aspekte des Sedimentmanagements.

Betrachtet werden der Elbe-Hauptstrom und relevante Nebengewässer, die in verschiedene Kategorien eingestuft wurden. Die Einstufung orientiert sich dabei an der Schadstofffracht. Nationale und internationale Regelungen führten zu einer Vorauswahl von Schadstoffen. Ziel ist die Erfassung und Klassifizierung der Schadstoffbelastung, die Risikobewertung hinsichtlich der Menge und Mobilität sowie eine Priorisierung. Wichtig ist hierbei, dass noch vorhandene Unsicherheiten berücksichtigt werden. Daran schließt sich die Ausarbeitung von Maß-

nahmenvorschlägen zum Umgang mit schadstoffbelasteten Sedimenten an. Der Abschluss ist für 2012 geplant.

Diskussion:

- Der Vertreter des Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz (TMLFUN) fragt, welche Aktivitäten die ad-hoc EG Sedimentmanagement der IKSE in Bezug auf Maßnahmen durchführt.

Antwort: Die ad-hoc EG Sedimentmanagement erarbeitet fachliche Grundlagen und leitet Vorschläge für Maßnahmen ab. Anhand der Einschätzung der Situation wird ein Kompendium an Realisierungsmöglichkeiten erstellt. Welche Maßnahmen umgesetzt werden, obliegt den Ländern.

- Seitens des MLU wird sich erkundigt, ob die Bezugsmessstellen lediglich für die Sedimentbeprobung genutzt werden, ob eine Frachtbilanzierung erfolgt und ob Schwebstoffe einbezogen werden.

Antwort: Entscheidend für die Bewertung sind die Frachten (Feststoff und Schwebstoff). Erklärtes Ziel ist eine Frachtbilanzierung an den Bilanzmessstellen, wenngleich dieser Prozess schwierig ist.

3. Das Sedimentmanagementkonzept des Landes Sachsen-Anhalt (Frau Kasimir, LHW)

Frau Kasimir erläutert die Einordnung des Sedimentmanagementkonzeptes Sachsen-Anhalt in das elbweite Sedimentmanagementkonzept. Die Ziele des Sedimentmanagementkonzeptes Sachsen-Anhalt, der Arbeits- und Zeitplan sowie der Stand der Arbeiten werden vorgestellt.

Wesentliche Arbeitsschwerpunkte sind:

- Identifizierung der relevanten Gewässer
- Ermittlung der Schadstofffrachten
- Festlegung der relevanten Schadstoffe
- Bewertung und Darstellung der Daten der behördlichen Gewässerüberwachung
- Medienübergreifende Betrachtung
- Ursachenermittlung
- Projekte zur Bestandsaufnahme und zur Mobilisierbarkeit der Sedimente
- Forschungsprojekte

Zur Ableitung verhältnismäßiger Maßnahmen werden die Projekte Frachtreduzierung Spittelwasser und Frachtreduzierung Schlüsselstollen durch die LAF umgesetzt.

Das Sedimentmanagementkonzept Sachsen-Anhalt ist ein umfassendes Vorhaben, das nur durch die Zusammenarbeit und Einbindung der betroffenen Behörden funktionieren kann.

Diskussion:

- Der Vertreter der FGG Elbe erfragt mit Bezug auf das „endliche“ Schadstoffinventar aus historischen Quellen, ob ein schwach fallender Trend erkennbar ist und welche Schadstoffgruppen von Altschadstoffen betroffen ist.

Antwort: Nach der hohen Belastung der Elbe Anfang der 90-er Jahre war ein wesentlicher Belastungsrückgang durch Wegfall von Einleitungen messbar. In den letzten Jahren ist kein eindeutiger Trend mehr erkennbar. Schwankende Konzentrationen spielen je nach hydrologischer Situation bei der Belastungsentwicklung eine große Rolle (Hochwasser).

Seitens des LHW wird bezüglich der Belastung der Gewässer mit Quecksilber ergänzt, dass Anfang der 90-er Jahre in der Saale 20 mg_{Hg}/kg TS zu verzeichnen waren und aktuell noch 5 mg_{Hg}/kg TS gemessen werden. Der anfangs auf Grund der Produktionseinstellungen zu verzeichnende abnehmende Trend hat sich aber stark verlangsamt.

Der Vertreter der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (BSU) stellt dar, dass zwischen 2000 und 2009 an der Bilanzmessstelle Schnackenburg ein gleichbleibender Trend der Schadstoffgehalte verzeichnet wird. Deshalb ist wegen der Remobilisierungsprozesse die Betrachtung der Sedimente der Altwasser wichtig.

- Die Vertreterin des Landratsamtes Dessau-Rosslau, Amt für Umwelt und Naturschutz erkundigt sich mit Bezug auf die rechtlichen Vorgaben für Umgang mit der HCH-Belastung in der Mulde, ob eine Abschätzung möglich ist, wann die Umweltqualitätsnormen unterschritten werden.

Antwort: Eine Umweltqualitätsnorm für HCH in Sedimenten ist nicht verfügbar; eine Umweltqualitätsnorm für HCH gibt es nur für die Wasserphase.

Normen liegen für Futtermittel vor, nicht aber für Sedimente. Bei den Regelungen zur Mulde geht es zudem um die landwirtschaftliche Verwertung.

Der Vertreter der BSU gibt zu bedenken, dass bei einer 1:1- Umsetzung der Wasser-rahmenrichtlinie nicht alle Problembereiche erfasst werden. Er hält es deshalb für erforderlich > wo nötig < Werte für andere Medien (z.B. Fische Beweidung, Futtermittel) abzuleiten, um eine gefahrlose Nutzung zu ermöglichen.

Durch den LHW wird auf das Messprogramm „Extreme“ der IKSE verwiesen, mit dem auch Erkenntnisse zur Mobilisierung von Schadstoffen gewonnen werden sollen.

4. Beobachtung schadstoffbelasteter Aueböden in Sachsen-Anhalt (Frau Anacker, LAU)

Link auf Vortrag einfügen

Frau Anacker stellt die Untersuchungen zur Bodenbeobachtung in den Flussauen vor. Als Problemstoffe im Überschwemmungsgebiet der Elbe sind vor allem Quecksilber und Arsen anzusehen. Den unteren Bodenschutzbehörden obliegt es, den Anhaltspunkten für das Vorliegen schädlicher Bodenveränderungen nachzugehen.

In den Böden des Elbe- und Mulde-Überschwemmungsgebietes (ÜSG) sind auch Dioxinkonzentrationen nicht unerheblich. Die Schwankungsbreite der Messwerte trifft für das gesamte ÜSG Elbe ab dem Muldezuffluss zu. Zur Festlegung weiterer Sachverhaltsermittlungen ist ein ressortabgestimmtes und -übergreifendes Vorgehen erforderlich. Dies erfolgt über die AG Dioxin des Landes Sachsen-Anhalt.

Für die Erstellung einer Bodenprognosekarte wurden 75 Probenahmestellen entlang der Elb- und Mulde in Sachsen-Anhalt zuzüglich der durch Deichversagen erzeugten Überflutungsflächen bei Wittenberg und im Raum Jessen untersucht. Die Ergebnisse und das Fazit der Bodenprognosekarte werden erläutert.

Diskussion:

- Herr Dr. Heining (BfG) erkundigt sich mit Bezug auf die vorgestellte Tabelle zur organischen Schadstoffbelastung nach den genutzten Vergleichswerten. Zur Frage der Rückhaltefunktion der Auen regt er einen fachlichen Austausch an.
Antwort: Die Vergleichswerte ergeben sich u.a. aus der Bundesbodenschutz- Verordnung. Dem Vorschlag eines fachlichen Austauschs zur Rückhaltefunktion von Auen wird gern gefolgt.
- Der Vertreter des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UfZ) erkundigt sich, ob auch die Probennahme nach Bundesbodenschutz- Verordnung erfolgt ist.
Antwort: Die Frage wird bejaht.
- Der Vertreter der Abteilung 4, MLU Sachsen-Anhalt weist darauf hin, dass im Rahmen der Untersuchungen zu den Möglichkeiten der Weidenutzung von Auen bereits versucht wurde, Lösungsmöglichkeiten für die Abschätzung der Belastungssituation zu finden. Da sich die Situation für die landwirtschaftliche Nutzung mit jedem Hochwasser ändert, wären für derartige Aussagen kontinuierliche Untersuchungen in einem engmaschigen Raster erforderlich. Zudem wird ein Erkenntniszuwachs nicht erwartet. Er empfiehlt daher, die Empfehlungen des Länderarbeitskreises Boden (LA-BO) zur Nutzung der Auen umzusetzen.
- Der Vertreter des UfZ gibt zu bedenken, dass die Heterogenität der Deichvorländer sehr groß ist und weist auf drei Untersuchungen von Altarmen durch UfZ hin, bei denen regionale Hintergrundwerte abgeleitet wurden.
Ergänzend wird auf Untersuchungen der IKSE zu geogenen Hintergrundwerten 1993-2000 verwiesen.
- Der Vertreter der BSU Hamburg erläutert, dass die höchste Dioxin-Belastung 1990 gemessen wurde. Noch immer spielen Dioxine eine Rolle, die aus den 1950iger Jahren stammen. Er verweist auf die unterschiedliche Sedimentationsrate insbesondere an Staustufen.

Herr Dr. Walbaum geht abschließend auf die Filterwirkung der Auen, die noch zu untersuchenden Möglichkeiten des Schadstoffrückhalts durch Erweiterung der Flussauen und auf notwendige Referenzverfahren ein, die zur Vergleichbarkeit erforderlich sind.

5. Sedimente in den Flüssen ST und ihre Auswirkungen auf Wildfische sowie die Belastung von Reh- und Schwarzwild in der Mulde (Herr Dr. Voigt, LAV)

Im Rahmen des Fischüberwachungssystems (FÜS) Sachsen-Anhalt erfolgen seit 1994 rückstandsanalytische Untersuchungen von Fischen. Im FÜS Sachsen-Anhalt sind die Hauptgewässer (u.a. Elbe, Mulde, Schwarze Elster, Saale, Havel) und 7 Seen enthalten. Im Zeitraum 1994-2010 wurden insgesamt 2236 Untersuchungen durchgeführt. Diese haben u.a. eine Quecksilberbelastung der Fische in der Elbe, der Saale und der Mulde ergeben. Die sonstigen Fische (dabei Raubfische) sind vorrangig von Höchstmengenüberschreitungen betroffen. Der Verlauf der Quecksilberbelastung ist uneinheitlich, während bei der Mulde und Elbe (Werte des Umweltbundesamtes) ein Abfall zu verzeichnen ist, steigen die Werte in der Saale leicht an. Unter Einbeziehung der analytischen Fehlergrenze ist eine Entspannung der Gesamtsituation beim Quecksilber gegenüber dem Beginn des FÜS zu verzeichnen.

Die Belastung mit organischen Kontaminanten wird durch HCB, b-HCH und DDT hervorgerufen. Es sind fast ausschließlich Aale von Höchstmengenüberschreitungen betroffen. Ein Anstieg der Beanstandungen scheint mit vorangegangenen Hochwässern einher zu gehen. Die Untersuchungen auf Dioxine und dioxinähnliche PCB zeigen, dass vor allem die dioxinähnliche PCB für die auftretenden Höchstmengenüberschreitungen verantwortlich sind.

Es kann noch keine Empfehlung zum gewerbsmäßigen Inverkehrbringen von Fischen aus der Elbe, der Saale ab Schkopau und der Mulde ab Raguhn geben.

Nachdem bereits 1991 bei Wilduntersuchungen in der Mulde Höchstmengen bei verschiedenen Pestiziden und weiteren Kontaminanten überschritten wurden, wurde 1995 mit einer Verfügung des damaligen Regierungspräsidiums Dessau eine Untersuchung des Wildes der Mulde angeordnet. Die Rückstandsbelastung von Wild in der Mulde wird noch über viele Jahre erhalten bleiben, da sich die Verbindungen sehr langsam abbauen. Nach Hochwasser ist immer ein leichter Anstieg der Beanstandungsraten zu verzeichnen, vor allem durch HCB und DDT. Baumaßnahmen in der Mulde und eventuell auch in der Mulde haben einen Einfluss auf die Belastung des Wildes. Die Bejagung sollte erhalten bleiben, zumindest beim Schwarzwild, damit eine zu hohe Wilddichte und ein Ausbrechen des Wildes in unbelastete Gebiete vermieden werden.

Diskussion:

- Der Vertreter des Biosphärenreservates Mittlere Elbe fragt zum Einen, ob Leberuntersuchungen beim Wild durchgeführt werden. und zum Anderen, ob die Fischüberwachung Tendenzen zu Geschlechtsveränderungen bei Fischen abbildet.

Antwort: Normen zu Höchstmengen in Lebern gibt es nicht. Es ist einzuschätzen, dass die Werte in der Leber ca. eine 10-er Potenz höher als die der Muskulatur liegen. Geschlechtsveränderungen von Wildfischen werden durch das LAV nicht erfasst.

6. Frachtreduzierung schwebstoffgebundener Schadstoffe, Schwerpunkt Fließgewässer Spittelwasser/Schachtgraben (Herr Keil, LAF)

Zu Beginn seines Vortrages verweist Herr Keil zum Vortrag von Herrn Dr. Voigt auf den aktuellen Kenntnisstand zur Situation im Bereich des ÖGP Bitterfeld/Wolfen. Insbesondere legt er dar, dass Untersuchungen einen möglichen Einfluss durch alte Deponien und Gruben nicht bestätigt haben (Deponiefuß wird im Rahmen der Altlastensanierung trocken gehalten). Herr Keil informiert, dass 70 Mio. € durch die LAF für die Altlastenbearbeitung jährlich ausgegeben werden, davon 18 - 20 Mio. € jährlich für das ÖGP Bitterfeld/Wolfen.

Spittelwasser und Schachtgraben dienten jahrzehntelang als Abwasserkanäle. Bei Hochwasser dienten die Auen als Stapelbecken. Relevante sedimentgebundene Schadstoffe sind HCH, Dioxine/Furane, Organozinnverbindungen und Chlorbenzole.

Die Vergabe für das Projekt „Frachtreduzierung Spittelwasser“ erfolgte im Verfahren des wettbewerblichen Dialogs. Dabei wurden mehrere Dialogphasen durchlaufen. Im Rahmen des Projektes soll die Frage geklärt werden, welche Dimension bzw. Relevanz die über das Spittelwasser in Mulde und Elbe vermittelte Fracht bezüglich des Zustands und der Bewirtschaftungsziele der nachfolgenden Gewässer hat.

Das geplante Untersuchungskonzept sowie der Arbeits- und Zeitplan werden vorgestellt. Gemäß Zeitplan ist derzeit das Detailkonzept in der Bearbeitung. Anschließend werden die Verdingungsunterlagen erstellt. Die Messungen sind über ein Jahr geplant.

Diskussion:

- Herr Dr. Heininger (BfG) hebt hervor, dass die im Rahmen des Sedimentmanagements beförderte Transparenz erforderlich ist, um die Zusammenhänge und die Verhältnisse richtig einschätzen zu können und hält den eingeschlagenen Weg für richtig.
- Die Vertreterin des LAU erkundigt sich nach den geplanten Aktivitäten der LAF bezüglich der Quecksilberbelastung der Laucha.

Antwort: Im Rahmen des Projekts zur Umverlegung der Laucha um die Hochhalde Schkopau wird ggw. das Planfeststellungsverfahren vorbereitet.

- Der Vertreter des LHW fragt mit Bezug auf die Untersuchungen der LAF im Spittelwasser nach, ob ein ereignisbezogenes Monitoring insbesondere bei Starkniederschlägen vorgesehen ist.

Antwort: Ein zeitintegriertes und ereignisbezogenes Sondermessprogramm des Spittelwassers ist Bestandteil des Projektes.

- Der Vertreter der BSU Hamburg unterstreicht die Notwendigkeit der Einbeziehung hydrologischer Besonderheiten in die Untersuchungen als Grundlage für ein stimmiges Gesamtergebnis. Im Bedarfsfall sollte eine Verlängerung des Messzeitraums möglich sein.
- Frau Kasimir (LHW) hinterfragt die vorgestellte Dioxindatenquelle, welche nach Aussage der LAF von der Fa. TAUW recherchiert wurde. Die Dioxindaten des LHW zeigen z.T. deutlich abweichende Belastungsverhältnisse, als im Vortrag dargestellt. Frau Ka-

simir schlägt vor, für eine repräsentative Darstellung des Istzustandes die Daten der behördlichen Gewässerüberwachung des LHW zu verwenden. Herr Heininger (BfG) verweist auf die Ergebnisse des Dioxinlängsprofils der Elbe und Nebenflüsse der FGG Elbe von 2008.

7. Baggergutverbringung Elbe - Saale (Herr Weise, WSA Magdeburg)

Während in der Elbe aus Sicht der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung das Thema Schlamm von untergeordneter Bedeutung ist, spielt es in der Saale eine große Rolle. In der Saale sind die Vorhäfen der Schleusen massiv betroffen, wo die Strömungsgeschwindigkeit gegen Null geht. Das Problem tritt besonders dann auf, wenn nur wenig Schiffsverkehr stattfindet. Bei zu großer Einengung der Fahrrinne werden Baggerungen erforderlich.

Baggerung, Transport und Entsorgung auf Deponien werden öffentlich ausgeschrieben und an Firmen vergeben. Der Schlamm wird zumeist deponiert. Im Zeitraum 1994-2010 wurden insgesamt ca. 194.000 m³ Schlamm im Bereich der Saaleschleusen entnommen. Die Kosten für Baggerung und Transport liegen 2010 bei ca. 20 € je t (~ 13 € je m³) und für die Deponierung bei ca. 25 € je t (~ 17 € je m³).

Auch zukünftig wird in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen eine Baggerung von Schlamm aus den Vorhäfen der Schleusen erforderlich sein. Dies erfolgt in Abhängigkeit vom Umfang der Beeinträchtigung für die Schifffahrt.

Diskussion:

- Der Vertreter des UfZ fragt an, ob Angaben zur Belastung der Schlämme vorliegen.
Antwort: Angaben sind verfügbar.
- Der Vertreter der BSU Hamburg informiert, dass die Kosten für die Behandlung und Entsorgung des Schlammes in Hamburg bei vergleichbaren Dimensionen bei rund 40 €/t liegen. Er verweist weiter auf die Umlagerungsprozesse des Geschiebes und fragt zur Sedimententnahme aus den Bühnenfeldern in der Elbe nach.
Antwort: Bei Erfordernis werden auch Sedimente im Bereich der Bühnenfelder entnommen.

TOP 3 Fazit und Schlusswort

Herr Dr. Wallbaum (MLU, Sachsen-Anhalt) zieht ein Resümee der Veranstaltung und trägt die gemeinsam entwickelten Schussfolgerungen des Dialoges vor:

- Sachsen-Anhalt kommt geografisch und auf Grund der historisch industriellen Entwicklung eine Schlüsselrolle beim Sedimentmanagement der Elbe zu. Deshalb wird die Erstellung des internationalen Sedimentmanagementkonzeptes durch die Aufstellung eines Landeskonzeptes unterstützt.
- Aufgabe der Sedimentarbeitsgruppen der IKSE und der FGG Elbe ist die Erstellung einer Situationsanalyse und die Ableitung von Maßnahmenvorschlägen. Entscheidungen zur Umsetzung von Maßnahmenvorschlägen trifft das jeweilige Land.
- Die Vorträge haben gezeigt, dass in Sachsen-Anhalt ein guter Überblick als Grundlage für die Erstellung des internationalen Sedimentmanagements für die Elbe vorliegt.
- Die Analysen zeigen, dass der in Folge von Produktionseinstellungen und der wesentlichen Verbesserung der Abwasserbehandlung zu verzeichnende stark fallende Belastungstrend der Jahre zwischen 1990 und 2000 zwischen den Jahren 2000 und 2009 nahezu gleichbleibt.

- Die Darstellung der Ergebnisse für die unterschiedlichen Medien haben auch gezeigt, dass nicht alle für die Nutzungen relevanten Stoffe durch eine 1:1- Umsetzung der WRRL erfasst sind. Deshalb ist zu empfehlen, für das Sedimentmanagement Werte abzuleiten und so die Ergebnisse auch für andere Bereiche transparent zu machen. Die Bewertungsansätze im Rahmen des Sedimentmanagementkonzeptes Sachsen-Anhalt richten sich am Grundsatz der Nachhaltigkeit aus.
- Weitere Informationen sind zum Rückhaltevermögen der Auen nötig. Hierzu wird ein direkter Austausch zwischen dem LAU Sachsen-Anhalt und der BfG erfolgen.
- Zu prüfen ist, ob eine Erweiterung der Flussauen auf Grund der Filterwirkung positive Aspekte erbringen kann. Zur Bewertung der Auen wäre ein Referenzverfahren Grundlage für die Vergleichbarkeit.
- Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Dioxin des Landes Sachsen-Anhalt zeigen, dass sich Erkenntnisse die sich speziell auf die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Nutzung beziehen, mit jedem Hochwasser ändern können. Ein weiterer Erkenntniszugewinn ist nicht zu erwarten. Die zeitliche und räumliche Heterogenität der Belastungen bestätigen die Erhebungen des UfZ. Die Erkenntnisse des UfZ belegen aber auch, dass die Konzentration von Schadstoffen im Schwebstoff eine Abschätzung der Sedimentbelastung ermöglicht.
- Bei Anwendung einer Untersuchungsstandardtiefe resultiert die Heterogenität der ermittelten Belastungssituation auch aus unterschiedlichen Sedimentationsraten.
- Zu Gewährleistung einer Vergleichbarkeit der Ergebnisse unterschiedlicher Einrichtungen ist eine detaillierte Abstimmung von Probenahme und Analytik eine wesentliche Voraussetzung. Hinsichtlich der festgestellten Unterschiede bei den Probenahmen in den verschiedenen Bereichen sollen dabei die initiierten Bemühungen fortgeführt werden, einheitliche Rahmenbedingungen einzuhalten.

Herr Wallbaum dankt den Vortragenden für ihre Beiträge und den Teilnehmern für den sehr konstruktiven Dialog.

Der Vertreter des UfZ weist auf das Magdeburger Gewässerschutzseminar im Oktober 2012 mit dem Schwerpunkt Sedimentmanagement hin.